bedenken erregt, da zu einem rein mechanischen einschub in den vorliegenden fällen doch kaum veranlassung war, eine genauere untersuchung des ursprunges des lateinischen x dürfte vielleicht geeignet sein zu befriedigenden resultaten zu führen. — Schliefslich die bemerkung, dafs der druck der sanskritwörter und suffixe sehr fehlerhaft ist, was indefs in sofern von geringerer bedeutung ist, als die richtige lateinische umschreibung daneben gegeben ist. Im übrigen sind sprache und druck correct.

Albertus Schwarz: de praepositionibus graecis et latinis. Annexa est commentatio de verbis in $-\mu\iota$. Regiomonti Pr. 1859. 52 pp. 8.

Ohne eine nur einigermafsen ausreichende kenntnifs der arbeiten seiner vorgänger, denen er den vorwurf macht einen falschen und verkehrten weg eingeschlagen zu haben, unternimmt es der verf. über den ursprünglichen gebrauch und die ursprüngliche bedeutung der präpositionen zu schreiben, indem er sich bemüht zu beweisen, dafs der gebrauch derselben in der zusammensetzung mit verbis älter sei als ihre verbindung mit nominibus. Wenn wir ihm auch daraus keinen vorwurf machen wollen, dafs er die neue ausgabe von Pott's etymolog. forschungen (die übrigens mindestens vier monate vor der ausgabe dieser dissertation erschien) noch nicht kennt, in der alle von ihm behandelten fragen in ganz anders erschöpfender weise behandelt werden, so hätte er doch, da er sich auf den sprachvergleichenden standpunkt stellt, mindestens die ältere ausgabe jenes werkes kennen sollen, in der Pott an verschiedenen stellen schon seine ansichten über die präpositionen ausführlich entwickelt hat und namentlich die stelle etym. forsch. II, 360 „man macht sich — einer noch verkehrteren meinung schuldig, wenn man sich einbildet, als seien z. b. pronomina und präpositionen von dem verbum, wie reife birnen vom baume, abgefallen und hätten erst dadurch ein freies, selbstständiges dasein aufser der wortverknüpfung erhalten u.s.w.“ würde ihn in verbindung mit anderweitigen von Pott u. a. zahlreich vorgebrachten gründen wohl von abfassung seiner schrift zurückgebracht haben. Wir können daher auch hier von einer principiellen widerlegung des standpunkts der vorliegenden abhandlung absehen, da alles was für denselben vorgebracht wird hinlänglich von Pott widerlegt ist und beschränken uns auf ein paar kurze, die unter einander verglichenen präpositionen betreffende, bemerkungen. In der vergleichung von ob mit skr. abhi

hat der verf. zwar jedenfalls zahlreiche vorgänger, aber dennoch wird sich dieselbe schwerlich rechtfertigen lassen; ich habe schon früher ob = upa gesetzt und halte daran fest, indem es mehrfach in denselben verbindungen wie upa erscheint, man vergleiche z. b. R. VI, 32. 3 upa yantu mṛtyum mit mortem obeunto, ferner upasád f. die belagerung, berennung mit obsidere, obsidio, upagam hinzukommen, herankommen an, erreichen, treffen, widerfahren, begegnen (sukham upagatam), verfallen in, theilhaftig werden mit obvenire in seinen verschiedenen bedeutungen, um sich zu überzeugen, dafs sanskrit und latein in diesen fällen vollständig parallel laufen. — Von dem praefix re wird gesagt, dafs es in den andern sprachen keine verwandten habe, während doch die vergleichung mit prati unzweifelhaft ist, so dafs der verf., wenn er sie gekannt hätte, nicht genöthigt gewesen wäre in redivivus den antritt eines i ohne irgend welchen grund anzunehmen. — ἀντί soll = ati sein (p. 8), während doch das sanskrit das vollkommen entsprechende ánti und das lateinische ante hat. Kurzum wir vermissen auch in diesem theile der arbeit, die gehörige vorbereitung des verfassers, um über dergleichen dinge zu schreiben. Denselben eindruck macht die im anhang gegebene abhandlung über die conjugation in -μι, in welcher sich der verf. abmüht zu beweisen, dafs diese conjugationsform die ältere und ursprünglichere sei und ursprünglich die einzige aller griechischen verba gewesen sei. Der verf. scheint keine ahnung davon zu haben, dafs Bopp vor 44 jahren mit dieser entdeckung den grundstein zur vergleichenden grammatik legte!

Schulgrammatik der griechischen sprache, von Dr. Val. Chr. Friedr. Rost, herzogl, koburg-goth. oberschulrathe und director des gymn. ill. zu Gotha. Zweite verm. und verb. aufl. Göttingen 1859.

Wenn gleich die absicht des verfassers, eine parallelgrammatik der griechischen und lateinischen sprache auf der grundlage der durch den schüler erlangten grammatischen anschauungen in der muttersprache zu liefern, vorzugsweise die syntax ins auge fafst und die formenlehre zu veränderungen von diesem gesichtspunkte aus, nach der vorrede zur ersten auflage s. 17., weniger nöthigte, so hat der verf. doch auch hier sowohl diesen standpunkt mehrfach zur geltung gebracht, als auch hin und wieder die resultate der neueren vergleichenden sprachforschung aufgenommen, wenn er z. b. in der conjugation der haupttempora die